



DEUTSCHE HOSPIZ STIFTUNG
Patientenschutz für Schwerstkranke und Sterbende

Weil Sterben auch Leben ist

Gegendarstellung

In dem Beitrag „Deutsche Hospiz Stiftung - Was kommt bei den Kranken an?“ der im Internetangebot der ARD seit dem 4. Juli 2006 unter der Adresse <http://www.daserste.de/plusminus/> angeboten und bereitgehalten wird, werden unrichtige Behauptungen aufgestellt, die ich wie folgt richtig stelle:

1. Unwahr ist die in dem Beitrag aufgestellte Behauptung über die Deutsche Hospiz Stiftung: „Die hatte kürzlich nach Berlin geladen, ins Haus der Bundespressekonferenz. Es gab das zehnjährige Jubiläum zu feiern.“

Wahr ist: Die Deutsche Hospiz Stiftung hatte am 23. Mai 2006 ins Haus der Bundespressekonferenz geladen, um dort ihren Entwurf für das „Gesetz zur Verbesserung der palliativen und hospizlichen Leistung“ vorzustellen.

2. Unwahr ist die Behauptung: „In den Hospizen vor Ort sind die Beratungen grundsätzlich kostenlos. Bei der Stiftung muss man für Informationen und Leistungen Beiträge oder Schutzgebühren zahlen. Das wird jedem Anrufer gleich beim ersten Kontakt klargemacht.“

Wahr ist: Für Beratungsleistungen in akuten Krisensituationen müssen Anrufer bei der Deutschen Hospiz Stiftung keine Gebühren bezahlen. Eine Beratungsarbeit, wie sie die Deutsche Hospiz Stiftung unter anderem mit ihrem bundesweit 48 Stunden die Woche erreichbaren Schmerz- und Hospiztelefon für etwa 30.000 Anrufer im Jahr leistet, bieten Hospize vor Ort gar nicht an.

3. Unwahr ist die Behauptung: „36 EUR Mitgliedsbeitrag für Einzelpersonen, für Ehepaare und Lebensgemeinschaften sind 30 EUR pro Person sowie Schutzgebühren von 5 EUR für Formulare und Prospektmaterial zu zahlen.“

Wahr ist: Mitglieder der Deutschen Hospiz Stiftung bekommen die schriftlichen Informationsmaterialien kostenlos zugeschickt.

4. Unwahr ist die in dem Beitrag aufgestellte Behauptung: „Die Bundesarbeitsgemeinschaft in Niederzier bei Düren ist die Zentrale der bundesweiten Hospizbewegung.“

Wahr ist: Auch die Deutsche Hospiz Stiftung mit ihren über 50.000 Mitgliedern und Förderern gehört zur bundesweiten Hospizbewegung. Ihre Zentrale ist nicht die Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz in Niederzier. Es gibt auch andere Initiativen in der Hospizbewegung, die nicht von der Bundesarbeitsgemeinschaft in Niederzier vertreten werden.

5. Unwahr ist die in dem Beitrag von Frau Gerda Graf, der Vorsitzenden der BAG Hospiz, über die Deutsche Hospiz Stiftung aufgestellte Behauptung, die sich den Beitrag zu eigen macht: „dass es einen zu großen Verwaltungsapparat gibt, den man landläufig auch Wasserkopf nennt und dass dementsprechend auch für die direkte Hospizarbeit viel zu wenig übrig bleibt. Und dass sehr viele Gelder in die Öffentlichkeitsarbeit fließen. Und für das, was es eigentlich braucht, Aufbau der Hospizarbeit, inhaltliche und qualitätsfördernde Maßnahmen, dass das dort gar nicht stattfindet.“



Wahr ist: Lediglich 11 Prozent der Einnahmen der Deutschen Hospiz Stiftung fließen in die Verwaltung. Für die Betreuung von über 50.000 Mitgliedern und Förderern, die Interessensvertretung und die Beratungs- und Öffentlichkeitsarbeit gibt es bundesweit an drei Standorten nur insgesamt 17 hauptamtliche Mitarbeiter. 25% der Jahresausgaben der Deutschen Hospiz Stiftung fließen direkt in den Ausbau von Hospizdiensten und in qualitätsfördernde Maßnahmen.

6. Unwahr ist die Unterscheidung, die der Beitrag zwischen der Deutschen Hospiz Stiftung und der BAG Hospiz vornimmt, wenn er über die BAG Hospiz behauptet: „Es gibt weder Geschäftsführer noch Luxus-Dienstwagen. Das Geld fließt in die konkrete Hospizarbeit.“

Wahr ist: Während Gelder der Deutschen Hospiz Stiftung tatsächlich in die konkrete Hospizarbeit fließen, darf die BAG Hospiz ausweislich ihrer Satzung gar keine Gelder in die konkrete Hospizarbeit fließen lassen. § 3 Nr. 2 ihrer Satzung schreibt nämlich fest: „Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus den Mitteln des Vereins.“ Die Mitglieder der BAG Hospiz sind aber u.a. Hospize. Das Gegenteil trifft zu: Die Hospizeinrichtungen, die Mitglied der BAG Hospiz sind, müssen Geld in deren Kasse zahlen: 1,50 EUR pro Ehrenamtlichen und 60 EUR pro Planbett.

7. Unwahr ist die Behauptung, die Barbara Lanzinger vom Bayerischen Hospizverband in dem Beitrag über die Deutsche Hospiz Stiftung aufstellt und die sich der Beitrag zu eigen macht: „Es wird in den ganzen Anzeigenschaltungen, es wird in den vielen Flyern, es wird in den Veröffentlichungen den Menschen suggeriert, zu stiften und zu spenden weil sie betreut werden.“

Wahr ist: Die Deutsche Hospiz Stiftung wirbt nirgendwo für Spenden, indem sie den Menschen suggeriert, dass sie sie anschließend hospizlich – im Sinne einer Sterbebegleitung vor Ort – betreut. Die Deutsche Hospiz Stiftung weist lediglich auf die von ihr auch tatsächlich erbrachten Hilfs- und Beratungsleistungen hin und darauf, dass sie mit einem Teil der Spendengelder die praktische Arbeit von Hospizdiensten vor Ort unterstützt.

8. Unwahr ist die die Äußerung, mit der Barbara Lanzinger weiter zu Wort kommt und die sich der Beitrag ebenfalls zu eigen macht: „Aber die Deutsche Hospiz Stiftung betreut nicht. Sondern die Verbände betreuen, die Vereine betreuen.“

Wahr ist: Verbände wie der Bayerische Hospizverband oder die BAG Hospiz betreuen selbst keine Patienten. Sie vertreten lediglich die Interessen ihrer Mitglieder, die wiederum Patienten betreuen und machen in diesem Zusammenhang, wie die Deutsche Hospiz Stiftung auch, Öffentlichkeitsarbeit.

9. Unwahr ist die mit Blick auf Informationsbroschüren der Deutschen Hospiz Stiftung aufgestellte Behauptung: „Eindeutige Bilder und Schlagwörter verfehlen seit Jahren ihre Wirkung nicht. Viele Spender und Mitglieder glauben ganz offensichtlich, dass sie mit ihrem Geld zur direkten Verbesserung der Hospizsituation beitragen. Dabei finanzieren sie damit überwiegend Beratungsleistungen.“

Wahr ist: Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, dass viele Spender und Mitglieder der Deutschen Hospiz Stiftung falsche Vorstellungen darüber haben, wofür die Stiftung ihre Gelder verwendet. Die Deutsche Hospiz Stiftung teilt ihren Mitgliedern und Spendern und der Öffentlichkeit insgesamt durch Veröffentlichung ihrer testierten Jahresausgaben genau mit, wohin die Spenden und Beiträge fließen. Diese Zwecke sind alle auch in der Satzung formuliert. Sehr viele Spenden, die die Deutsche Hospiz Stiftung erreichen, sind zudem zweckge-



bunden und werden auch so verwendet. Beispielsweise haben im Jahr 2006 bis zum 27. Juni insgesamt 4.765 Spender gezielt für die Beratungsleistung des Schmerz- und Hospiztelefons gespendet, dessen Service nur so für jedermann kostenlos angeboten werden kann. Diese zweckgebundene Spende anderweitig zu verwenden, hieße, sich steuerrechtlich strafbar zu machen. Im Spendenmonitor von Emnid aus dem Jahr 2000 haben Spender der Deutschen Hospiz Stiftung zudem überproportional oft geäußert, nämlich zu über 90 Prozent, dass sie sich wünschen, dass die Deutsche Hospiz Stiftung mehr informiert, stärker in den Medien vertreten ist, intensiver wirbt und entschiedener Stellung nimmt.

Dortmund, den 11.07.2006

Eugen Brysch, Geschäftsführender Vorstand der Deutschen Hospiz Stiftung